



### Rotkreuzmann mit Leib und Seele

Mit Leib und Seele Rotkreuzmann und, wenn's sein mußte, monatelang Tag und Nacht im Einsatz, in seine Arbeit vergraben wie ein Holzwurm, das ist der Landessekretär des oberösterreichischen Roten Kreuzes, August Schön, wie er lebt und lebt. Jetzt, quasi bereits in Pension seit einigen Tagen, sitzt er immer noch an seinem Schreibtisch. „Ja mei“, sagt er, „da steht noch die Jubiläumsfeier in Grieskirchen bevor, und Schärding muß sein Rotkreuzhaus kriegen, und ...“ Kein Wunder, daß Schön, der aus gesundheitlichen Gründen in etwas treten muß, was er zeitlebens nicht kannte, nämlich den Ruhestand, das alles noch selber erledigen will. „Na und wenn's soweit ist?“ „Dann arbeit' ich beim Roten Kreuz mit“, sagt er prompt, „halt als freiwilliger Helfer“. Dreißig Jahre ist er schon dabei; erst neben seiner Arbeit als Leiter der Konsumfiliale in Steyregg, im Krieg als Sanitäter in Frankreich und Rußland, dann als Sanitätsoberfeldwebel im Linzer Lazaretten und seit 1945 beim Roten Kreuz. Er betreute Flüchtlingslager, den Suchdienst, war Einsatzleiter im Katastrophenhilfsdienst und als solcher fünfmal mit Hilfsgütern in Ungarn, war Verbindungsmann zum norwegischen Roten Kreuz, Verpflegungschef für die Ungarn-Flüchtlinge, für die in der Artilleriekaserne je 3000 Mahlzeiten gekocht wurden, und wurde schließlich 1958 Landessekretär. Als solcher ist er wieder und noch mehr als bisher, Mädchen für alles, wie er sich selber bezeichnet. Als seine schönste Aufgabe nennt Schön das Abholen der Heimkehrertransporte in Wiener Neustadt, als seine anstrengendste Zeit die Tätigkeit im Zusammenhang mit der Oktober-Revolution in Ungarn, als er ein Jahr lang keinen freien Tag hatte. Nun wäre ihm für die Zeit der Ruhe nur eines zu wünschen: Ein bißerl Talent zum Faulenzen. Aber da hapert's bei diesem Mann, der von Kind auf — er wuchs unter acht Geschwistern auf und sein erster Job war Stallbub — hart gearbeitet hat. Seine Kameraden im grauen Rock werden diesen emsigen, zu jeder Plagerei bereiten Mann, der stets zu seiner eigenen Meinung stand, nie vergessen. Photo: Römer

# Schwarzsender 'Geinberg' auf UKW-Welle Elektriker machte Reklame für seinen Chef

Seit Jahresbeginn im Dachboden-Studio Betrieb - Gendarmen kam die Stimme des Sprechers bekannt vor - Nur ein Hobby

GEINBERG / Bezirk Ried (OÖN). „Achtung, Achtung! Hier ist der Oesterreichische Rundfunk. Wir senden sechzig Minuten Schlagermusik.“ Mit dieser Durchsage funkte Sonntagabend ein Schwarzsender in das UKW-Programm des Oesterreichischen Rundfunks, allerdings nur im weiten Bereich der Innviertler Gemeinde Geinberg, wo gerade auch der Gendarmerie-Rayonsinspektor Zöhrer legaler Aether-Musik lauschte. Als plötzlich der Sprecher des augenscheinlichen Schwarzsenders sich mit den Worten meldete: „Elektrowaren aller Art kauft man nur im Elektrofachgeschäft Franz Rager in Geinberg“, spitzte der Rayonsinspektor die Ohren. Diese Stimme kam ihm verdamm bekannt vor. Das weitere war dann das Werk sorgfältiger kriminalistischer Arbeit.

Der Schwarzsender stand in Geinberg, mitten im Ort gleich neben der Kirche, und der Mann, der ihn betrieb, ist der 22jährige Elektriker Walter Kaser, der im Elektrogeschäft

Rager beschäftigt ist. Um einem Hobby zu fröhnen, bastelte der leidenschaftliche Mechaniker zu Jahresbeginn aus einem alten Radioapparat, einem Sendergerät, Verstärkern und Mikrofonen eine Senderanlage zusammen, mit der er alsbald ein regelrechtes Programm auf UKW-Welle startete, das im Umkreis von 30 Kilometern gehört werden konnte.

#### Antenne in Baumkrone versteckt

Der junge Elektriker hatte es recht raffiniert angestellt, um nicht aufzufallen. Im Dachboden des Hauses, in dem er wohnte, richtete er sich ein Studio ein, mit Schalttafeln und Tonbandgerät, auf dem er moderne Schlagermusik konservierte. Den Draht zur Antenne legte er entlang der Friedhofmauer bis zu einer etwa fünfzig Meter von der „Sendestation“ entfernt stehenden Esche aus; in der Krone des acht Meter hohen Baumes montierte er die Antenne. Der Sender „Geinberg“ meldete sich meist in den Abendstun-

den, sobald das UKW-Programm des Oesterreichischen Rundfunks zu Ende war, mitunter mischte Kaser auch während der legalen Sendung eifrig im Aether-Konzert mit. Er strahlte Musik aus und gab Grußbotschaften an ihm bekannte Mädchen und Burschen durch, und machte außerdem Reklame für das Geschäft seines Dienstgebers. Der Chef des jungen Mannes wußte von dieser köstlichen Fleißaufgabe seines Elektrikers nichts, wie überhaupt noch nicht bekannt ist, wie viele Personen die Schwarzsendungen aus Geinberg gehört haben. Walter Kaser nimmt es nicht besonders tragisch, daß man ihm nun auf die Spur gekommen ist und seinen Sender ausgehoben hat. Der junge Mann dürfte sich nicht viel bei seinem Hobby — und er betrieb es ausschließlich als solches — gedacht haben.

Daß der Elektriker dennoch mit dem Gesetz in Konflikt geraten wird, läßt sich kaum vermeiden, so ergötzlich auch die Geschichte seines Privatsenders ist. Nach dem Fernmeldegesetz hat sich der Geinberger einer Verletzung des Fernmelde-Hoheitsrechtes schuldig gemacht, die mit einer Verwaltungsstrafe bis zu einem Monat Arrest oder einer Geldstrafe bis zu 5000 Schilling geahndet wird. Aber vielleicht wertet man den Aether-Rausch des Geinbergers als mildernden Umstand.

#### Bub geriet in laufenden Motor

FELDKIRCHEN/DONAU (L.K.). Mit dem linken Arm geriet Mittwoch nachmittag der sechsjährige Kleinlandwirtssohn Friedrich Böck im Anwesen des Landwirtes Karl Leiding in Oberlandshaag, Gemeinde Feldkirchen an der Donau, in die Keilriemenscheibe des Elektromotors eines Heugebläses, den er selbst eingeschaltet hatte. Dem Bub wurde der Arm bis zum Ellenbogen aufgerissen und dabei die Sehnen durchtrennt. Er wurde in das Unfallkrankenhaus Linz eingeliefert.

## Mit 150 Stundenkilometern gegen Lastauto Lenker aus Wagen geschleudert und getötet

Überholmanöver löste Zusammenstoß aus — Gericht beschlagnahmte die Fahrzeuge

LINZ/AMSTETTEN (OÖN). Ein schrecklicher Verkehrsunfall ereignete sich gestern vormittag auf der Wiener Bundesstraße in Preinsbach, westlich Amstetten: ein von dem 31jährigen Heizungsmoniteur Robert Laimer aus Wien gelenkter Personenwagen rastete auf der Höhe der Abzweigung nach Zeillern mit einer Geschwindigkeit von etwa 150 Stundenkilometern gegen einen auf der linken Fahrbahnseite entgegenkommenden Lastwagen. Laimer war auf der Stelle tot.

Autobahngeschwindigkeit. Die Folgen sind katastrophal. Allein im Juli registrierte die Gendarmerie sieben Tote, 19 Schwerverletzte, 71 Leichtverletzte und vier unbestimmten Grades. Im August war die erschütternde Bilanz: zwei Tote, 30 Schwer-, 115 Leichtverletzte und fünf unbestimmten Grades. Davon entfallen 80 Prozent der Unfälle allein auf die Strecke zwischen Amstetten und St. Valentin.

Das Unglück, das der 35jährige Fleischhauer Alois Haltmayr aus Zeillern hatte kommen sehen, wurde durch ein waghalsiges Überholmanöver eines Lastautolenkers ausgelöst. Der Fleischhauermeister hatte sich, mit seinem Lastwagen aus Richtung Linz kommend, gerade zur Fahrbahnmitte eingeordnet, als ihm mit hoher Geschwindigkeit der Wiener Monteur entgegenkam. Gleichzeitig setzte der hinter Haltmayr fahrende 32jährige Kraftfahrer Ludwig Lang aus Linz mit seinem Lastwagen zum Überholen an. Sekunden später war es geschehen: der Wagen Laimers krachte mit unverminderter Geschwindigkeit gegen den Lastwagen Langs und flog mehrere Meter weit über die nördliche Straßenböschung. Laimer wurde aus dem Fahrzeug geschleudert und erlitt eine Schädelzertrümmerung. Ludwig Lang blieb unverseht, hingegen wurde die bei ihm mitfahrende 42jährige Maria Hickersberger leicht verletzt. An dem Wagen Laimers entstand Totalschaden, der Lastwagen wurde erheblich beschädigt. Beide Fahrzeuge wurden auf Anordnung des Amstettner Bezirksrichters Dr. Duda beschlagnahmt.

#### Das verhängnisvolle „Autobahntempo“

Die Bundesstraße zwischen dem Autobahnposten Hubertendorf und St. Valentin hält einen traurigen Rekord. Rund 80 Prozent der Verkehrsunfälle im Bereich des Gendarmerie-Bezirkskommandos Amstetten ereignen sich auf dieser etwa 30 Kilometer langen Strecke. Die meisten Fahrer halten hier noch



Als ein riesiges Blechknäuel lag das von einem Lastwagen zermalmte Personenauto auf der Unfallstelle bei Zeillern. OÖN-Photo

## Englische Märchenspieler auf Tournee

Flüchtlingskindern in Österreich Freude und Frohsinn gebracht - Originelle Idee eines Mathematiklehrers - „Kommen wieder“

WELS (OÖN). Von der Idee besessen, Kindern in Flüchtlingslagern eine besondere Freude zu bereiten und gleichzeitig einen wertvollen Beitrag zur Völkerverständigung zu leisten, zerbrach sich der 24jährige Mathematiklehrer Lyn Thomas aus Melbourn Village in England so lange den Kopf, bis er einen fixen Plan hatte. Als Jugendleiter in Melbourn Village, das in der Nähe der Universitätsstadt Cambridge liegt, fand er alsbald auch eine originelle Lösung. Er scharte einige musikbegabte reiselustige Burschen und Mädchen um sich, gründete mit ihnen das „Melbourn Theatre for children“ und ging während der Schulferien auf Wanderschaft durch Oesterreich.

bauten sie für ihre Zwecke um, und mit Hilfe der „Childrens Relief International“-Organisation wurde der Restbetrag von 350 Pfund (24.500 Schilling) aufgebracht. Anfang August ging es auf große Fahrt, die über die Steiermark und Wien auch nach Oberösterreich führte. In Bad Hall, Wegscheid, Haid, Klein-

münchen, Kirchschatz und Wels begeisterten sie die Kinder. Für die Geschichte vom „Onkel Doktor“ hatte die Gruppe sogar den deutschen Text auswendig gelernt. Die Abschiedsveranstaltung wurde Dienstag im Flüchtlingslager 1001 in Wels gegeben. Montag kommen sie nach dieser einmonatigen



Mit einem umgebauten Armeefahrzeug begaben sich die elf Mitglieder des „Melbourn Theatre for children“ auf Wanderschaft durch Österreich, um Flüchtlingskindern einige nette Stunden zu bereiten. Der Initiator dieser Tournee war der 24jährige Mathematiklehrer Lyn Thomas (links). OÖN-Photo

Reise, in der sie viel Schönes erlebt haben und vor allem echte Freude schenken konnten, in Melbourn Village an. Tags darauf sitzen die Lehrer schon wieder hinter dem Katheder und die Jugendlichen drücken die Schulbank, denn die Ferien sind Dienstag zu Ende.

#### Sie werden Schnitzel und Bier vermissen

Obwohl alle zehn Mitglieder der Truppe Riesenpaß an dem Unternehmen hatten, können sie es nicht als Vergnügungsreise bezeichnen. Sie hatten auf alle Bequemlichkeit verzichtet, die Ferienreisenden sonst unerlässlich scheinen, legten mit dem „Waggon“ Kilometer um Kilometer zurück, nur um jenen Kindern, deren Eltern aus der Heimat vertrieben worden waren und die noch immer in Lagern leben müssen, ein wenig Freude zu bereiten. Für das leibliche Wohl sorgte die Gattin eines Lehrers, unterstützt von einem Hotelfachschüler. Wiener Schnitzel und das gute österreichische Bier werden die Amateurschauspieler und Sänger am meisten vermissen. Sie versprochen aber, im nächsten Jahr wiederkommen und die Gastfreundschaft in unseren Landen, von der sie begeistert waren, wieder in Anspruch zu nehmen.

#### 400.000 Messebesucher

RIED/Innkreis (OÖN). Der Landwirt Josef Wildroither aus Ebenau (Salzburg) hatte Donnerstag das Glück, als 400.000 Besucher den Messeingang zu passieren. Er wurde von Mitgliedern des Messepärsidiums begrüßt und erhielt schöne Firmengeschenke, unter anderem eine Kreissägegelle und einen Futterdämpfer im Wert von 5300 S vom E-Werk Ried. Insgesamt wurden einschließlich Donnerstag bereits 414.000 Messebesucher verzeichnet.